

KOMMENTAR

Weitere
Meinung
einholen



Sauna-Kritiker fordern Konsequenzen

VON LARS LAUE

Das Ganderkeseer Freibad soll mit Millionenaufwand nicht nur saniert werden, sondern auch eine Saunalandschaft bekommen. Ebenso wird das Delmenhorster „Delfina“ seinen Gästen nach dem Neubau einen großzügigen Saunabereich anbieten. Auch das Oldenburger Schwimmbad „Olantis“ mit diversen Saunen ist nur wenige Autominuten entfernt, und bis zum Sauna-Tempel „Oase“ am Bremer Weserpark ist es auch nicht weit.

Da es sich für die klamme Gemeinde Ganderkesee um eine Millionen-Investition handelt, die nicht zum Millionengrab werden sollte, ist es ratsam, Kontakt zum Deutschen Sauna-Bund aufzunehmen. Schaden kann es sicher nicht, sich noch eine weitere Meinung einzuholen. Auch wenn es noch so schön wäre, in der Gemeinde eine attraktive Saunalandschaft zu haben, so muss im Vorfeld mit größtmöglicher Sicherheit klar sein, dass das Ganze sich wirtschaftlich betreiben lässt. 28.000 Besucher jährlich, also 76 am Tag, sollen reichen, damit Einnahmen und Ausgaben sich die Waage halten – selbst diese Besucherzahl erscheint als ehrgeizig.

Reaktionen auf skeptischen Verband reichen von „alles abrechnen“ bis „weiter so“

CDU-Fraktionschef Dietmar Mietrach nannte es ein Versäumnis, dass der Sauna-Bund nicht um Rat gefragt wurde. Christian Marbach (FW/UWG) überlegt, den Bund der Steuerzahler einzuschalten. Die Gemeinde indes sieht keinen Handlungsbedarf.

VON LARS LAUE

GANDERKESEE. Der dk-Exklusivbericht über die Zweifel des Saunaexperten Rolf-Andreas Pieper darüber, dass die geplante Saunalandschaft in Ganderkesee die erwartete jährliche Besucherzahl von 40.000 tatsächlich erreicht, hat politischen Wirbel ausgelöst. So bezeichnete es beispielsweise der CDU-Fraktionsvorsitzende Dietmar Mietrach als ein Versäumnis, dass die Gemeinde nicht im Vorfeld des knappen Ratsbeschlusses mit 22 Ja- und 15 Gegenstimmen den Deutschen Sauna-Bund um Stellungnahme gebeten habe. Der Geschäftsführer Pieper hatte erklärt, dass sein Verband Standortanalysen erstelle, die auf Umfragen basierten, an der mehr als 20.000 Besucher teilgenommen haben. „Eine solche Anfrage an den Sauna-Bund muss nun unbedingt nachgeholt werden. Entweder damit die Befürworter auf der sicheren Seite

sind oder aber um über den Ratsbeschluss noch einmal intensiv nachzudenken“, sagte Mietrach, dessen Fraktionsmitglieder in der Ratssitzung vor Weihnachten unterschiedlich abgestimmt hatten.

Der Bäderexperte der Freien Wähler/UWG, Christian Marbach, sieht durch Piepers Äußerungen die ablehnende Haltung seiner Partei bestätigt. Er hat sich nach eigenen Worten intensiv mit der Saunathematik beschäftigt und geht von 18.000 möglichen Saunagästen jährlich aus. 40.000 oder auch 28.000 Besucher, mit denen sich die Saunaanlage laut Gutachten ohne Steuer-Zuschüsse betreiben ließe, hält Marbach für „absolut unrealistisch“. „Das ist reines Glücksspiel“,

meint Marbach. Er überlegt, den Bund der Steuerzahler oder gar die Landesregierung einzuschalten. Marbach: „Die ganze Aktion muss dringend abgebrochen werden.“ Auch die FDP, die dem Sauna-Projekt nicht zugestimmt hatte, fühlt sich nach Piepers Äußerungen bestätigt. Die Fraktionsvorsitzende Marion Daniel will nun noch einmal das Gespräch mit der Bürgermeisterin suchen. Der Beschluss allerdings sei ja „leider gefasst“. Pieper jedenfalls habe Recht

„Herr Pieper hat Recht mit der Aussage, dass jeder Politiker sich fragen sollte, ob er selbst diese Investition auch tätigen würde.“

MARION DANIEL (FDP)

mit seiner Auffassung, dass jeder Kommunalpolitiker sich fragen sollte, ob er in der Rolle eines Kaufmanns diese Investition auch tätigen würde.

Erster Gemeinderat Rainer Lange gab sich gestern auf dk-Nachfrage gelassen und sagte: „Pieper fordert, den wirtschaftlichen Betrieb eines Saunabades durch eine sichere Berechnung der Erlöse und Kosten zu unterlegen. Genau das haben wir gemacht. Ein Gutachten geht

aufgrund unserer idealen Verkehrsanbindung und unserer Lage zwischen Bremen und Oldenburg von bis 40.000 Besuchern jährlich aus, und ein weiteres Gutachten zeigt auf, dass schon 28.000 Besucher reichen, um eine schwarze Null zu schreiben.“ Lange sieht daher nach eigenen Worten keinen Anlass dazu, Kontakt zum Sauna-Bund aufzunehmen. Im Übrigen plane er, jetzt zügig Gespräche mit den Delmenhorster Stadtwerken aufzunehmen um auszuloten, wie sich eine Kooperation beispielsweise bei den Eintrittskarten umsetzen lasse.

Ebensowenig ließ sich die SPD als große Sauna-Befürworterin von der Skepsis des Sauna-Bundes beeindrucken. „Das wird bei uns nicht zum Umdenken führen. Wir sind weiterhin davon überzeugt, dass sich die drei Bereiche – Ganzjahresbad, Sauna und Gastronomie – gegenseitig stärken, und dass uns damit ein großer Wurf gelingt“, sagte der SPD-Fraktionspressesprecher Hans Mestemacher und fügte hinzu: „Ganderkesee und Delmenhorst sollten ihr Kriegsbeil begraben und zusammenarbeiten.“

21.000
Besucher
jährlich

GANDERKESEE (LAU). Der Bäderexperte der Freien Wähler/UWG, Christian Marbach, hat der dk-Redaktion gestern eine von der Gemeinde in Auftrag gegebene Freibad-Planung aus dem Jahre 2002 ausgehändigt, erstellt von der Thalen Consult GmbH aus Zetel. In dem Papier geht es auch um die Umwandlung des Freibades in ein Ganzjahresbad und die Frage einer Saunaanlage. Thalen Consult schrieb damals ins Konzept: „Bezogen auf das Einzugsgebiet halten wir ein Besucheraufkommen von im Schnitt 60 Saunagästen je Tag am Standort Ganderkesee für realistisch.“ Bei 350 Öffnungstagen ergäbe das eine jährliche Besucherzahl von 21.000.

Zum damaligen Zeitpunkt verfügte das „Delfina“ in Delmenhorst allerdings nur über einen kleinen Saunabereich und stand nicht wie jetzt vor einem Neubau mit großzügiger Saunalandschaft. Auch das „Olantis“ in Oldenburg gab es damals noch nicht, und die Großsauna „Oase“ in Bremen hatte noch nicht erweitert. „Wer in Ganderkesee eine Saunalandschaft realisieren will, sollte dafür sein eigenes Geld in die Hand nehmen“, findet Marbach.